

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem



Sonntagsblatt

Umfliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 219.

Mittwoch, den 19. September 1917.

157. Jahrgang.

Umfliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

1. Schenkung für Witib.
2. Befreiung der Büro-Dienststunden.
3. Boden unzeiler Kartoseln.

Zeschronik

Verhöhnung Kerenskis mit Korilow?

Nach Lloyd George soll der Friede nicht mehr weit entfernt sein.

Ein japanischer Panzerkreuzer untergegangen.

Wieder 17 000 T. verstorl.

Admiral Jellicoe durch Luftbomben verwundet?

Neue Nevolken in Italien.

Amerika sperrt die gesamte Ausfuhr nach Neutralien und Belgien.

Warum wir verzichten sollen.

H. Herr Professor Boyer hat vor kurzem mit mathematischer Schärfe nachgewiesen, daß der von Kerenski, sozialdemokratischer und freisinniger Seite verlangte Verzicht auf einen Gewinn aus den Siegen und Leiden dieses Krieges zu den nach den Gesetzen der Vernunft nicht zu erklärenden Unbegreiflichkeiten gehört. Sollen wir, daß das Unbegreifliche nicht zum Ereignis werde, obwohl nicht Amerika, sondern Teufel und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist. Wir denken noch mit Schauern an das, was alles bei uns möglich gewesen ist. Aber diese von drei fünf heftig bestehenden Parteien jetzt in rührender Einmütigkeit dem deutschen Volke zugewendete Selbstentmannung dürfte doch nicht so ganz unbegreiflich sein. Man muß nur nicht bloß das ansehen, was vor Augen ist, sondern das Herz. Da wird manches klar.

Nun ist das sozialdemokratische Herz im Grunde genommen noch ganz daselbe, wie es früher war. Gewiß, auch die Sozialisten haben etwas gelernt, haben eingeschlossen, daß der auffallendsten Begeisterung bei Kriegesbeginn gegenüber, bei dem durch jahrelangelange Wühlerei immer noch nicht ganz ausgerotteten deutschen Vaterlandsgeist die Verwirklichung ihrer internationalistischen republikanischen Träume ausfallslos sei. Bloß die „unabhängigen“ Sozialdemokraten haben das nicht begriffen.

An dem Traum internationaler Verbrüderung hängen auch jene noch. Gewiß hat es sie mit großem Schmerze erfüllt, zu sehen, daß die ausländischen Genossen ihren Grundgedanken internationaler Vaterlandslosigkeit so schnell aufgaben und in das allgemeine Kriegesgefecht mit eintraten. Wir können begreifen, daß solche Enttäuschung sehr wehe tut, und doch man glücklicherweise, wenn sich das in Trimmer geschlagene Völkchen wieder zum menschlichen liehe. Denn nur in der Vereinigung aller Gleichgesinnten ruht die Kraft, und keine Partei muß sich so auf die Waage stellen, wie die sozialdemokratische. Auf jedes einzelne Land beschränkt, ist sie mehr oder weniger zur Ohnmacht verdammt, wenigstens wird sie nie die Verwirklichung ihrer Ideale erreichen. Sie ist auf Internationalität angewiesen. Da sehen sie nun die Möglichkeit eines Wiederauflebens derselben zu zeigen. In Etodholm machte man das, allerdings misslungenen Wiederbelebungsversuche. Die waren aber noch dorniger als die, wenn Deutschland einen Siegespreis verlangt, dessen Zahlung schwer auf den fremden Völkern lastete hätte. Deshalb sollte Deutschland verzichten. Seine Zukunft sollte der Zukunft der roten Internationalen geopfert werden. Freilich hies dann eine unerträglich schwere Last auf die Schultern aller Deutschen, auch nicht am wenigsten der Arbeiter. Wo mindestens sieben Milliarden neue Steuern zu den schon so hart empfindbaren früheren hinzuzugewinnen, da ist es unmöglich, sie nur den wohlhabenden Klassen aufzubürden. Da muß auch der Arbeiter mit heranziehen. Aber was schadet das? Im Gegenteil. Wenn der Arbeiter zufrieden ist, dann hat er weder Veranlassung noch Lust, an den be-

stehenden Verhältnissen zu rütteln, dann sieht er in Parlamentarismus, republikanischer Verfassung und ähnlichen Dingen nicht die Quelle höchster Glückseligkeit. Aber der unter der Steuerlast Erlegende schlägt um so eher mit der Faust auf den Tisch und ruft: Es muß anders werden! Dann blüht der rote Weizen. Das ist der tiefste Grund, der das Unbegreifliche verständlich macht.

Bei den Kerenski ist es nicht anders. Auch sie sind ja international, wenn auch schwarz statt rot. Aber auch sie haben ihr deutsches Herz entdeckt, und Katholiken und Evangelische kämpfen Schulter an Schulter fürs liebe deutsche Vaterland. Das soll nicht geleugnet werden. Zudem auch bei ihnen hat wie bei den Sozialdemokraten die Masse den „Führern“ zu folgen. Und unter diesen gibt's, wie unter den Sozialdemokraten, solche, die von dieser Führerschaft leben. Deren Herz pflegt Kübler zu schlagen. Die urteilen nach „höheren Gesichtspunkten“. Und der höhere Gesichtspunkt ist, wenn es sich um Staat und Kirche handelt, immer die letztere. Wie, wenn es der Kirche gelänge, was der weltlichen Diplomatie unmöglich war? Würde sie nicht in herrlichem Glanze erstrahlen, müßte die ganze Welt ihr nicht zu Dank verpflichtet sein, wenn sie ihr den so komischen ererbten Frieden ignoriert? Wahrheit ist höher, ein edler Gedanke, wohl dessen würdig, der das Haupt der katholischen Christenheit ist und sich den Nachfolger dessen nennt, der gesagt hat: Frieden gebe ich euch. So zweifeln wir nicht daran, daß die Bewegung in die Hände der Papst bei der Wählung seiner Friedensnote geteilt haben. Aber ebenso ungewiss ist es, daß Deutschland dabei nicht zu seinem Rechte kommt. Was ist indes Deutschland, wenn es sich um die ganze große, den Erdkreis umspannende katholische Kirche handelt? Wäre deren Heil mit Deutschlands Opfer etwa zu teuer bezahlt? Die Zeiten eines Gregor, eines Innocenz heben sich vor den Augen katholischer Christen, wenn diese Zeiten für Deutschland die schmachvollsten gewesen sind. Der Papst der Friedenskönig, der geistliche Herr der ganzen Welt — Ignatius hat einst diesen Traum geträumt — wie, wenn die Gegenwart ihn verwirklichte? Wir begreifen wohl, daß dieser Gedanke katholische Herzen begeistern kann. Dann kommt's eben auch nicht so sehr auf die Mittel an. Und darum hielt Gregor seine Naumacherrede, suchte dem Deutschen Reichstage darum einzureden, der U-Bootkrieg werde nicht den Erfolg bringen, Deutschlands Lage sei so, daß ein halbjähriger Frieden um jeden Preis das Beste wäre. So sollte das Friedensbillschiff so weit angepeert werden, bis der Boden für den als Deus ex machina erscheinenden Papst bereitet war. Auch hier glaubte man, der Gewinn für die Kirche sei größer als der Verlust für das Volk.

Und nun der Freisinn, einst der abgelagte Feind der schwarzen und roten Internationalen, und doch selber mit einer Fülle, vielleicht sich selbst nicht eingestandenen Neigung zu einer dritten, nämlich zur nationalen. Wo man ihm wohl so großes Anrecht tut, wenn man ihn als Vertreter des internationalen Kapitalismus ansieht? Jeder Stand hat sich ja auch seine Vertreter ausgesucht. Die Landwirtschaft hauptsächlich im Lager der Konservativen, die Industrie bei den Nationalliberalen, der katholische Klerus im Zentrum, die Arbeiterkraft in der Sozialdemokratie. Sollte nur die höchste Großmacht, das Geld, abwaschen sein? Ist es ein Zufall, daß Handel und Börse hauptsächlich im Freisinn ihre Vertretung finden? Das Kapital aber will nicht den Frieden. So gehen für die Weltmächte auch der Krieg gewesen ist, immer kann man nicht um Krieg leben. Und der Handel hat länger unter dem Krone gelitten, als die Industrie. Auch er will leben, und darum hält er es für an der Zeit, daß jetzt Schluss gemacht wird. Das Geschäft verlangt es. Zum Geschäft aber gehören immer zwei: einer, der verkauft, und einer, der kauft. Mit zahlungsunfähigen Kunden ist kein Geschäft zu machen. Den Gegner bankrott machen, heißt die Szene abschneiden, die die goldenen Eier legt. Darum müssen unsere Feinde zahlungsfähig bleiben und Deutschland muß seine Rollen auf sich selber nehmen. So ist denn die Post geschmachtet worden, und das alte Gleichgewichtsverhältnis wieder hergestellt. Für Deutsch-

land ist bei dieser Lösung nichts Ernstliches zu befürchten. Der Deutsche ist ja flehig, klug und genigiam. Der wird auf seinen breiten Schultern auch die sieben Milliarden noch tragen können und sich mit der Zeit schon wieder herauspumpeln. Inzwischen ist das „Geschäft“ wieder in die Höhe gekommen. Wir legen nicht, daß jeder Freisinnige sich selber über diesen Gebankengang klar ist. Die freisinnige Klasse hat ja eine stark benebelnde Kraft, und nirgends, außer bei den Sozialdemokraten, herrscht die Theorie so unbedingt wie bei den Freisinnigen.

Nun werden alle drei Parteien das Gelegte zwar mit Entrüstung zu sich weisen. Aber sind sie nicht selber daran schuld, wenn man nach Gründen ihrer unbegreiflichen Handlungsweise sucht und dabei auf solche Gedanken kommt? Warum nennen sie uns nicht die Gründe, weswegen der Empfang eines Kriegsentwürfs, eine Erklärung der von uns getragenen Opfer für Deutschland so schädlich sein soll? Sie behaupten es immer noch. Aber wir sind überzeugt, jeder von den Verehrern eines Verzichtes denkt nicht daran, im Privatleben eben so zu handeln. Da nimmt jeder, was er kriegen kann, aber legen wir richtig, was er zu fordern berechtigt ist. Niemand, der einen Prozeß gewonnen hat, kehrt nicht unterlegen Gegner die Prozeßkosten. Wo Deutschland soll es tun. Aber wir denken: Deutschlands Schand oder Ruhm muß für uns alle das Ausschlaggebende sein. Nicht das Wohl und Wehe einer Partei oder der Triumph befristeter Bekanntheit über den gesunden Menschenverstand. Satus publica summa rei acta. Des Vaterlands Wohl sei das höchste Gesetz. Daß ist aber, daß Deutschland mit sieben Milliarden Milliarden jährlicher Steuern besser dran sei, als ohne sie, dafür erwarten wir den Besten. Abhandeln werden wir weiter reden. Aber wir fürchten, dieser Beweis wird uns so wenig geliebt werden, wie der: — + — +.

Vom Kriege

Aus dem Osten

Zur Kampfplage.

Berlin, 17. September. Im Osten versuchten die Russen an der Rigafront mehrfach vergeblich die deutschen Sicherungsstruppen zurückzubringen. An der Libauer Front wie in Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Kerenskis Triumph.

Aus Petersburg erhalt der „R. U. A.“ einen Bericht, der die Lage Russlands nach der Niederwerfung Kerenskis folgendermaßen schildert: Mit dem Siege Kerenskis ist die Möglichkeit des Wiedereintritts einer Gegenrevolution für mehrere Wochen verloren. Einweilen beherrscht wiederum die Arbeiter die Soldaten. Einstweilen beherrscht die Lage. Sie haben sich für Kerenskis ausgesprochen und die Frontsoldaten eines entgegengesetzten Auftretens gegen Kerenskis bemogen. Dies geschah erst am dem Tage, da Kerenskis mit der Armee bereits in Luga ankam und Petersburg für den Augenblick verlassen hatte, damals herrschte in der Hauptstadt Panik. Die Regierung stellte den privaten Telegrammenwechsel auf für Kerenskisprogramm ein. Nur die Reuters Nachrichten wurden durch die Beschlüsse gestört, Teilnehmend war an diesem Tage Kerenskis Siegen entfallen. Den alten Frontstellen telegraphierten die Soldatenkomitees an Kerenskis Truppenteile und beschworen sie, das gegenrevolutionäre Unternehmen aufzugeben. Diese Telegramme wurden ohne Kenntnis des Oberbefehls sofort den Soldatenkomitees ausgehändigt, worauf bei den Truppen sofort ein Stimmungswechsel eintrat. Kerenskis blieb nun allein mit einem sicherlichen und stabilen Kavalleriekorps, die zwei Tage später Kerenskis der Interimsregierung auslieferten. Kerenskis hatte im Augenblick der höchsten Gefahr seine Lage dadurch zu retten gesucht, daß er sich den Bolschewiki unterwarf. Er verurteilte die fortwährende Einseitigkeit aller Verfahren wegen der Zukunfts und ließ die gelangenen Führer des Bolschewiki frei, die sofort in den Arbeiterrat wieder ein-

haben. Er rief außerdem die Kronräter
Marinetruppen zu Hilfe, indem er den Kronräter
Soldatenabgeordneten das Stimmrecht im Petersburger
Arbeiterrat einräumte. Die Arbeiterkolonnen kamen
auf dem Kreuzer „Aurora“ an und übernahmen die Wache
auf allen Regierungsgebäuden. Unter dem Druck der
Röschmänner wurde in der Sitzung des Reichsrats darauf
die Forderung der Auflösung angenommen. Raum
hatte jedoch Kerenski die Erklärung, als er wiederum
von den Bolschewiki abzurücken begann. Er
bedachte die Zusammenziehung des Arbeiter-
rats, so daß er wiederum eine Menschewistische
Majorität hat, auf die er sich zu stützen gedenkt, nach-
dem sein Liebling mit den imperialistischen Bürger-
parteien verunglückt ist. Herr der Lage ist gegenwärtig
Kerenski. Kerenski's Stellung ist schwach,
er kann sich nur halten, indem er die Wünsche des Reich-
srats Caschirt. Die Engländer stehen damit in Auf-
sicht. Den gleichen innerpolitischen Verhältnissen gegen-
über, die sie seit Beginn der Revolution nicht ohne Erfolg
besprochen. Es können nur zwei Punkte der Ansicht
entgegengesetzt. Nachdem der revolutionäre Aufstand niederge-
worfen war, sah der englischen Unterstützung
vertraute, fanden sich die Bolschewiker der Mitternachts
in Winterstahl ein und beten Kerenski neue Unterstützung.
Kerenski dürfte jedoch jetzt kaum noch aushalten
sein.

Kerenski's Oberbefehl.

Die Übernahme des Oberbefehls durch Kerenski ist
nach Petersburger Blättern nur zeitweilig. Der
neue Oberbefehlshaber wird in Vereinbarung mit
dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat ernannt
werden. Kerenski selbst befindet sich dauernd im Haupt-
quartier, wo sämtliche auch die Sitzungen des Ministerrats
stattfinden. Die Regierung arbeitet eiligst die An-
kündigung gegen Kornilow aus. Kornilow wird
nicht nur der Auftrag, sondern auch die Schuld an der
Kriegsverweigerung zugewiesen. Er habe Truppen,
die zur Unterstützung der Regierung bestimmt waren, gegen
Bestimmung gestellt und die Panikstimmung der Armee zu
vermehrung gesucht. Aus allen Teilen der russischen Provinz
gehen Sympathieerklärungen für die Regierung ein. Auch
der ukrainische Zentralrat besaßte Kerenski die
Armee.

Die Anklage gegen Kornilow zurückgezogen?

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Unter
dem Schilde von Telegrammen, die teils die Verhaftung
Kornilows und der Seinigen melden, teils von seiner
Bewegungsfreiheit berichten, erregt eines der zuerst ein-
getroffenen Aufmerksamkeiten. Es behauptet, daß gegen ihn
erhöhte Anklage zurückgezogen sei, da er seine
Verdienste einer Verdammung zwischen Klagen und An-
geklagten gute Aussicht auf Erfolg hätte.

Weiter wird hierzu von anderer Seite berichtet: Die

provisorische Regierung hat anfänglich die Prokla-
mation der russischen Republik eine allgemeine
Amnestie für politische Vergehen beschlossen, die auch
die Begnadigung Kornilows einschließen
soll.

Der „vertrauenswürdigste Hofprediger“.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Nachrichten,
welche Kerenski Telegrammgen durchläßt, besagen,
obwohl Kornilow wegen Hofpredigers vor Gericht
gestellt wird, Kerenski dennoch vollständiges Vertrauen
in seine militärischen Dispositionen setzt
und daher behauptet, daß alle Maßnahmen
Kornilows für die Veresbewegung an den Fronten aus-
geführt werden, bis Alexejew seine Stellung als
Oberbefehlshaber tatsächlich angetreten hat.

Die Rolle Sawinias.

Genf, 17. September. „Temps“ behauptet, daß
Kerenski dringende Anträge hatte, sich vom stellvertretenden
Reichminister Sawinios loszulassen, der in letzter Zeit
mit Kobielow gemeinsame Sache machte, und den mit
Kerenski unzufriedenen Arbeitern über zehntausend Gewehr
lieferete.

Einbauung der gefangenen Verarmung?

Jirisch, 17. September. Schweizer Blätter melden aus
Paris: Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Die
russische konstituierende Versammlung
tritt für die ersten Novemberwoche zusammen,
sich für eine Kriegs- oder Friedenspolitik der provisorischen
Regierung zu erklären.

Kerenski und die Bourgeoisie.

Wie Kerenski über den Fall Kornilow denkt, geht
deutlich aus einer Aeußerung seines Organs „Dien“ vom
14. d. M. hervor:

Es wäre nicht zu fraglich, wie es ist, wenn Kornilow
ein Abenteuer und Reich zu über wäre; das Traurige
ist, daß Kornilow ein Symbol ist, ein Schild, hinter
dem der Aufstand der organisierten privilegierten
Gesellschaft steht. Es handelt sich um die Erhebung
des einen Gesellschaftselements gegen das andere. Un-
mittelbar nach dem Falle Nigas und angesichts der drohen-
den Hungersnot hat die Bourgeoisie Aufzucht
angezettelt und der Demokratie zugezogen: Trill ab,
ich will keinen Platz einnehmen. Die Erhebung kann nur
mit „Friede“ enden.

Am 15. September schrieb „Dien“, die Lösung Friede
ohne Annexionen und Kriegszustandungen sei nicht
mehr unmöglich. Häufiger hört man jetzt: „Krieg für
die Finanzen der englischen Kapitalisten!“
Die wildsten Verleumdungen gegen Kerenski, der sich an
das englische Kapital verkaufte haben soll, werden
jogar laut; so weit habe das Mikroskop gegen
England und die hinter ihm stehenden russischen
Kreise.

Das neue russische Ministerium.

Petersburg, 16. September. Einem Mitarbeiter des
Blattes „Sowjetnik“ erklärte Nekrasow, es sei nach
langem Verhandlungen mit den verschiedenen politischen
Gruppen und einzelnen Politikern Kerenski's Ge-
lungen, das Kabinett in folgender Zusammenstellung
zu bilden: Kerenski Premierminister und Vize-
premierminister, F. I. G. Minister des Innern
und wahrscheinlich Stellvertreter des Premierministers,
Kiltsin Minister des Innern, Kartaschow Konse-

lonsminister, Kernaig Finanzminister, Krowa-
low Handelsminister, Malanowski Justizminister,
Arhangelski Unterrichtsminister, Krowa-
low Vertretungsminister, Prokopowitsch Veror-
dungsminister, Wladimir Gantshewitsch, General-
Wachmeister, Minister des Innern, Wladimir Ma-
karski, Vorsitz Richterkontrolleur, Stobels
Verwaltungsminister, Serebow Minister der Armenpflege, Ki-
tsin Postminister. — Am 18. stellte Nekrasow einem Mit-
arbeiter des Blattes mit, Kerenski habe einseitig,
Keiner von diesen Namen jedoch seien Kerenski
etwas zu bedeuten.

Die Räumung Petersburgs.

Stockholm, 16. September. Als Finland wird ge-
meldet, daß fünftägige Dampfer, die den Warenverkehr
von Petersburg über den Labogase nach Fin-
land unterhalten, von der russischen Regierung be-
schlagnahmt worden sind, um für eine etwaige Eva-
kuierung Petersburgs mitbenutzt zu werden.
Die panikartige Wirkung, welche die erste Bedrohung der
Hauptstadt Petersburg hatte, wird in der „New Bremen“
geklärt. Danach hat eine allgemeine Flucht
der Zivilbevölkerung begonnen. Weil der Flücht-
zug der Bevölkerung nach dem Osten abhängen werden
wäre die Kämpfe hat. Die Kommandantur mußte
telegraphisch die nächste Station anweisen, dort die Flüge
zu führen.
Wegen Kohlenmangels und Streiks stößt der
russische Eisenbahnverkehr allgemein. In Sibirien
ist er durch die Bomben gefährdet. Wladivo-
stok ist überfüllt mit amerikanischen Sendungen, die
nicht weitertransportiert werden können.

Aus dem Westen

Große deutsche Artillerie-Erfolge im Westen.
Am 16. September war bei günstiger Wirkung der
Artillerie Kampf auf der ganzen Westfront zuge-
hen. Im Ypernbogen steigerte sich das Feuer mehrfach zum
Trommelfeuer; ebenso war es an der Küste hart. Am
17. morgens setzte um 5 Uhr 30 Minuten östlich Ypern nochmals
Trommelfeuer ein. Die Abschweifung der deutschen
Artillerie verursachte große Zerstörungen in den englischen
Gräben und Batterielagern. Mehrere gemächliche
Explosionen wurden beobachtet, die in der Nähe der Kirche
von Langemarck und nördlich Ypern. Bei Frezen-
berg explodierte ein Tank. Inanterangriffe erfolg-
ten intensiven. Dagegen wurden deutscherseits mehrfach
erfolgreiche Patrouillenvorstöße gemacht, so südlich des
Houthouster Waldes, wo in erbitterten Kämpfen die
deutschen Linien vorgeschoben wurden. Außer starken
blutigen Verlusten blühten die Engländer eine größere An-
zahl Gefangener und 3 Waischenege ein. Auch an
mehreren anderen Stellen der Front drachten Patrouillen
Gefangene zurück. Die Fliegerei ist seit vor-
allem am Abend des 16. September außerordentlich zuge-
hen. Ein englischer Ballon wurde im Luftkampf zerstört.
Im Artois gingen starke englische Patrouillen am
16. um 10 Uhr abends und am 17. September 1 Uhr früh
gegen die deutschen Stellungen südöstlich Garezelle und bei
Koeuz vor. Sie wurden im Gegenlicht zurückgeworfen.
Ebenso wurden in der Gegend von St. Quentin feindliche
Patrouillenvorstöße auf die deutschen Gräben von Bantigny
bis Bredhuille abgewiesen. Bei Stancourt brachten die
Deutschen bei Säuberung eines feindlichen Spionpostens
mehrere Gefangene ein. Die Franzosen hatten mit ihren
Patrouillenvorstößen keinen größeren Erfolg als die Eng-
länder.

An der Aisnefront wurden am Morgen des 16.
französische Patrouillen südlich der Ramotte Ferme abge-
wiegen, wobei Gefangene in deutscher Hand blieben.
Vor Verdun lebte heiderseits der Maas die Feuer-
tätigkeit wieder auf. Die deutschen Batterien erzielten bei
Bekämpfung der französischen Artillerie große Erfolge.
In und hinter den französischen Stellungen wurden zahl-
reiche Explosionen und Wände beobachtet. Deutsche Ge-
schwader besetzten französische Bahnhöfe und Truppenunter-
künfte mit beobachteten guten Erfolg mit Bomben.

Die Entente gegen die Friedenshoffnung des Papstes?
Berlin, 16. September. Die heutige Sitzung der fran-
zösischen Kammer war bereits gefüllt ihre Schatten vor-
aus. In den Wandelgängen des Palais Bourbon
starke Bewegung. Der Ministerrat war zu einer langen
Sitzung zusammenberufen, um den endgültigen Wortlaut
der Regierungserklärung festzusetzen, die Palnote heute
mitgeteilt und abgelesen werden. Die Palnote werden
wird. Wie der „Globe“ berichtet, sollen mit, werde Pa-
pste auf die Friedenshoffnung des Papstes
im Namen der Allierten beantwortet, und zwar ab-
lehnd.

„Ein Sieg der Entente ausgeschloffen — — —“
Berlin, 17. September. Ein am 10. September bei
Craucourt in deutsche Hände gefallener englischer Offi-
zier erklärte bei seiner Vernehmung, er sei überzeugt, daß
nach dem Verlassen Nigas ein Sieg der Entente ausge-
schloffen sei. Der Fall Nigas habe in englischen Offi-
zierkreisen geradezu erschütternd gewirkt, weil
er die fortwährenden Besagungen englischer Zeitungen
und selbst verantwortlicher Stellen, Deutschland müsse sich
infolge dringenden Manncraftmangels auf die Defensiv-
beschränken, Lügen gestiftet habe.

Mischfaktische unserer westlichen Gegner.
Ueber die französische Entente läßt der „Matin“ vom
11. September folgende bewegliche Rede hören: „Wenn
man in Frankreich herumhört, so ist es immer dieselbe
Antwort, die man in den künftigen Gegenden erhält: Die
Entente ist noch schwächer als man dachte! Man muß leider
zukommen und es ist die Wahrheit: Die Aechre wiegt nichts
und ihr Nachschub ist sehr gering, alles wegen dem
strengen Winter, dem kalten Sommer, der mangelnden
Vorbereitung und der schlechten Organisation.“
Eine Zeitungsbeilage berichtet am 11. September, die man
nach vor einem Monat auf 40 bis 50 Millionen Zentner
schätzte, wird 25, allerhöchstens 37 Millionen
Zentner erreichen. Im letzten Jahre war unter Bedarf
ja 85 Millionen Zentner.“

Ueber die Entwertung des englischen Geldes
gehen folgende Stellen aus erbeuteten Briefen kundlich:
Die Bank freizieh, ebenso die Bankier, die Bo-
der in England waren 3 Tage auswärts, da sie nur Friede-
sollennungen bekommen, und alle Sachen den vier-

Tagen freizieh. Ein Pfund hat sehr den Weg
von ungefähr 8 Schilling. Ebenso schreibt man am 20.
Juni aus Kopenhagen: „Die Preise für Lebensmittel sind
höchstens. Ein Pfund hat nur den Wert von 8 Schilling
4 Pence, in Kopenhagen Du denken, wenn für einen Krampf
von Dänien weit künftiger.“ Nach Kopenhagen scheint es in
England zu sein. Aus Cork wird am 8. August gefolgt.
Die Preise für alles sind ganz unnatürlich. Ein Pfund
wird nicht weiter als 5 Schilling. Als nach der Ankunft
gerade die Wüste die Königshume spielte, lang hat
Mensch mit. Dies mag die eine Vorteilung von Irland
geben. Die Ein-Geier sind alle in Aufbruch. Ich würde
mich nicht wundern, wenn es einen neuen Aufstand
gäbe.“

Seltliche verurteilt?

Andere Luftangriffe auf England riefen noch anti-
licher englischer Darstellung bekanntlich niemals militärische
Schaden an, mindestens keinen erheblichen. Dem-
gegenüber berührt eine Aeußerung sehr wertvoll, die
früher Lady Seltliche o bei der Eröffnung eines Wohl-
tätigkeitskongresses getan hat. Sie teilte mit, die Tätigkeit
ihres Gemahls sei durch den letzten deutschen Angriff, bei
dem Bomben in unmittelbarer Nähe der Wirt-
schaft eingeschlagen hätten, vollständig im
Anspruch genommen, und sei unfähig, an Wohl-
tätigkeitsveranstaltungen teilzunehmen. Anknüpfend
dieser Rede, als sei nicht nur die Nachbarschaft der Wirt-
schaft, sondern die selbst in Wirtlandschaft gezogen
worden, ja es hätte eine Person des Admirals
Seltliche getroffen. Das Aufstauen von Schutt wird doch
schwerlich die Tätigkeit des ersten Seelodes ausgefüllt hat
den.

Sozialistische Friedenskomitees unter den englischen Front- truppen.

Amsterdam, 16. September. Aus Kreisen der sozia-
listischen Labour Party wird mitgeteilt, daß unter den
englischen Fronttruppen sozialistische Friedenskomitees
gebildet worden sind, die Propaganda gegen Anne-
xionsbestrebungen machen und allgemeine Zu-
stimmung finden. Die Erwerbungsziele Lord
Georges werden täglich mehr ab. Churchill wollte
in liberalen Verfassungen einen Redebühne für die
Angehörigen beginnen, er wurde aber von 16 Degenha-
tionen abgelehnt.

Der Friede nicht mehr in großer Ferne.

Schweizer Meldungen aus London zufolge schreibt
„Manchester Guardian“, daß Lord George in einer Er-
klärung dem Vertreter der englischen Arbeiterpartei ge-
genüber sich über die Vorbereitungen für die Aufnahme
von Friedensgesprächen geäußert habe. Die wichtigste
Erklärung Lord Georges werde in der Antwortrolle
Englands an den Vapst der Definitivität zur Kenntnis
kommen. Es sei die Meinung Lord Georges, daß der
Friede nicht mehr in weiter Ferne liege.

Ein schweres Fiasko der neuen englischen National- partei.

Rotterdam, 17. September. „Neuere Rotterdamische
Courant“ meldet aus London, daß die aus einzelnen
Parteien und Schicksalsträgern bestehende neue Na-
tionalpartei ein schweres Fiasko erlitten hat.
Am Sonntag hielt die Partei der Schutzgänger in Man-
chester eine Versammlung ab, in der beantragt wurde, sich
der neuen Nationalpartei anzuschließen. Der Antrag
wurde verworfen, und man ging so weit, zu beschließen,
sich jeder engeren Zusammenarbeit mit der neuen Partei
zu enthalten. Dies beweist, daß selbst eingetretene Schutz-
gänger nicht bereit sind, aus der unvollständigen Partei aus-
zutreten und Bonar Law in die Hand zu lassen.

Tunmel knickt aus.

Der französische Abgeordnete Tunmel trat Samstag
morgens an der französischen Grenzstation Bellegarde ein.
Der Lieberitz nach der Schweiz wurde ihm aber verweigert.
Tunmel wird bekanntlich beauftragt, Geber von feindlicher Seite ange-
nommen zu haben. (D. Red.)

Der Seckrieg

Wieder 17. L. o. vernekt.
Berlin, 17. September. (Amstid.) Auf dem
nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit
unserer U-Boote neuerdings 17 000 T. o. vernichtet.
Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete
englische Dampfer „Egmont“ mit 2900 T. o. Stückgut.
Das Stückgut, unter dem sich nach Angabe des gefangenen
ersten Offiziers 370 T. o. Kupfer befanden, hatte einen
Wert von 8½ Millionen Mark. Ein anderer großer be-
waffneter englischer Dampfer wurde aus Har-
ter Sicherung herausgeschloffen.

Der japanische Panzerkreuzer „Diana“ untergegangen?

„Vint“ „Vener Tagblatt“ meldet die Det. Tel.-Ag. aus
Tokio, daß der japanische Panzerkreuzer „Diana“ unterge-
gangen ist.
Die „Diana“ ein Kreuzer 2. Klasse, ist 1903 vom Stapel
gelassen. Sie hatte 2050 Tonnen Bedienung und 310
Mann Besatzung. Ihr Geschwader entsprach etwa den
Kreuzern unserer Städte-Klasse.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalsstabbericht.
Wien, 17. September. Am 10. d. M. tagte
mehrfach lebhafter Militärkonferenz. Nach Einbruch der
Dunkelheit ging der Feind südlich von Bolzano des be-
achtlichen Angriff vor. Am Abendbruch des
Monte San Gabriele brachten Bombenabwürfe
mit einem Beschuss in die feindlichen Gräben Gefangene
und Waischenege ein.

Was geht in Italien vor?

Vern, 17. September. Zur italienischen Grenzspitze
melde der „Rund“, in Bant- und Waischenege des
Gerichts, es seien gestern in Oberitalien wieder
Strafenausschüsse vorgenommen. Das Blatt melde
ferner, daß selbst die diplomatischen Kuriers
nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der
Schweizer Kurier wurde gestern in Mailand zurückgehal-
ten, der italienische Kurier konnte in Glion sein Verbleiben
nicht mehr über die Grenze bringen. Nicht aus der Zug-
sondern aus englischer Post-Verkehr sei vollständig
unterbunden: die schweizerische Grenzpost wurde

In Stelle zurückerhalten. Telegramme für Italien werden noch angenommen, von Italien traf seit gestern keinerlei Telegramme mehr ein.

Hungerrevolte in Luzia.

Bern, 17. September. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Chiasso: Heide aus Italien, die noch kurz vor der Grenzsperrung Chiasso passierten, berichten, in Luzia sei am Freitag eine neue Hungerrivolte ausgebrochen. Aufständische traten in Aktion. Es gab eine Anzahl Tote und Verwundete, darunter Frauen und Kinder. (Siehe Seite 1 die Meldung eine Erklärung für die Grenzsperrung! D. Reb.)

Der Krieg mit Amerika

Im Lande der Freiheit!

Kopenhagen, 17. September. „Sozialdemokraten“ veröffentlichen heute ein Brief, der von einem hervorragenden amerikanischen Bürger an den hiesigen Geschäftsführer der sozialdemokratischen Partei gerichtet wurde. Daraus ist das folgende auszugsweise zu entnehmen: „Ich bin sehr erfreut und bin tief gegen Sie dankbar, nur weil ich vermute, zu bemerken, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um zu verhindern, daß die alliierten Mächte und besonders die Bundesstaaten in Westeuropa kein Ultimatum stellen.“

Wie Amerika die Neutralen locken will.

Haag, 17. September. Die amerikanische Ausfuhrkommission bestimmt, daß nach dem 20. September keine Schiffsladungen mehr ausgeliefert werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Spanien, Griechenland oder nach den von den Zentralmächten besetzten Gebieten. Auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem besetzten Belgien wird eingestellt.

Deutsches Heer in den Vereinigten Staaten.

London (indirect), 15. September. Redakteur Dr. Bergmeier von der „Washington“ in Saint Paul (Minnesota) wurde wegen eines verletzlichen Artikel über amerikanische Kriegsverbrechen und Bemerkungen über General Pershing verhaftet. Der Staatsanwalt gab zu, daß Bergmeier keine unzulässigen Ausdrücke gebraucht habe, aber man müsse „zwischen den Zeilen“ lesen.

Amerikaner, 18. September.

In amerikanischen Häfen ereigneten sich in den letzten Wochen mehrere Sabotagefälle, wodurch Entscheidungsfähigkeit verhindert wurden, auszuführen. Die Presse behauptet ferner, daß es sich um „deutsche Agenten“ handle. Die Untersuchung wurde jedoch, daß nur amerikanische und chinesische Arbeiter die Täter waren, die auch in Verbindung mit Amerikanern eine Munitionsfabrik im Brand steckten, um die Deutschen verdächtigen zu können. Die amerikanische Zensur hielt das Untersuchungsverfahren zurück.

Die japanisch-amerikanischen Beziehungen.

London (indirect), 15. September. Japan erklärt sich bereit, die von der amerikanischen Regierung unternommenen Maßnahmen zur Verhinderung des Abflusses weiterer Goldmengen aus den Vereinigten Staaten zu unterstützen. Japan soll dafür gleiche Bezüge von England, Frankreich, Rußland, Italien beim Bezüge amerikanischer Stahl erhalten. Die Japaner sind ferner bereit, die amerikanischen Waren anzuheben, die wirtschaftlichen Bedarf werden in der Ausfuhr beschränkt werden. Auch in anderen Richtungen geschieht von amerikanischer Seite gegenüber der japanischen Sondergesandtschaft das Möglichste, um für ein engeres Zusammengehen mit der Entente zu wirken.

Amerikaner, 15. September.

In London ist man überzeugt, daß augenblicklich in Amerika schwerwiegende Unterhandlungen zwischen Vertretern Englands, Americas und Japans stattfinden, die Japan zur Hilfeleistung veranlassen sollen. Unterhändler diplomaten versuchen, daß Amerika seine Expedition nach Carapa stark einschränken werde, wenn Japan seine größere Beteiligung als bisher gewährt. Die japanische Mission zeigt sich entgegenkommend, aber in London besteht Mißtrauen, weil man in Tokio anderer Meinung ist. Wegen des amerikanischen Vorgehens, die militärischen Kräfte Chinas zu organisieren, widersteht sich Japan, das selbst in China organisiert will, natürlich im eigenen Interesse. Abmachungen sind in Washington noch nicht getroffen worden. Die Mission scheint auch nicht die Befugnisse dazu zu besitzen.

Ein schwedisches Urteil über Gerard.

Stockholm (Stockholm) schreibt u. a.: Die Beiträge, die Gerard durch seine Veröffentlichungen in „Middledishs Review“ zu seiner eigenen Charakteristik als Diplomat liefert, machen es mehr als erforderlich, daß man in Berlin während der kritischen Julitage 1914 auf seine Dienste als Friedensstifter verzichtet. Ein Mann mit loyalem Takt und höchst unbedeutendem Namen würde während dieser Tage lebendiger Verdienst sein, die Gerardschen Kräfte Chinas zu organisieren, widersteht sich Japan, das selbst in China organisiert will, natürlich im eigenen Interesse. Abmachungen sind in Washington noch nicht getroffen worden. Die Mission scheint auch nicht die Befugnisse dazu zu besitzen.

Die Neutralen

Ein gefährliches Mißverständnis.

Berlin, 17. September. Die Engländer haben längst den Versuch gemacht, durch die Zusammenstellung kaiserlichen Materials zu beweisen, daß nicht die englische Blockade Deutschland zum Untergang verurteilt, sondern die Selbstblockade, da kein ganzes Gebiet vor dem Krieg aus dem jetzt kaiserlichen Ländern herausgenommen worden sei, daß also der U-Boot-Krieg keine Berechtigung habe. Diese Zusammenstellung ist in deutscher Sprache gedruckt und in einem getreu reproduzierten Umhlag des deutschen Militärwochenblattes gegeben, in Holland massenhaft verbreitet worden. Freilich können die Holländer zu gut deutsch, um auf eine dumme Täuschung hereinzufallen, die sich durch Sprachfehler und die beispiellose Fälschung der unmaßgeblichen Drucker vertritt.

Aus Stadt und Umgebung

Dienststunden in den Kreisbüros.

Am Kohlen und Holz zu sparen, sind von morgen ab die Dienststunden sämtlicher in den Kreisbüros untergeordneten Beamten und Rajen auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags beschränkt worden.

Für Landwirte:
Auf Anweisung des Oberpräsidenten wird das Herausnehmen noch nicht völlig ausgereifter Kartoffeln strafrechtlich verfolgt.

Lebensmittel.

In der nächsten Woche werden 150 Gramm Runkelrübe und 1 Suppenwürfel auf Bezugschein 20 und 21 ausgegeben. — Die Ausgabe der neuen Kartoffeln erfolgt, wie wir bereits unseren Lesern mitteilen, Mittwoch und Donnerstag.

Ein Pfund Gehäcksel.

Wird morgen auf Marke Nr. 23 der Grünmühlstraße abgegeben. Die Gehäcksel für Pfeffer, weißer Trübsche und Trübschen wird für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg auf das ganze Jahr 1917 ausgesetzt.

Der 22. deutsche Herbstfesttag.

Wurde gestern in Dresden in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und der Gemeindeführer eröffnet. Der Reichspräsident des Reichserntedankfestes Geheimrat Kaufmann sprach über die Aufmerksamkeiten der Kranke. Daran schlossen sich verschiedene Vorträge an.

Ein großes Wohlthätigkeitskonzert.

Findet morgen abend 8½ Uhr im „Neuen Schützenhaus“ statt. Die Kapelle stellt das Inf. Regt. 45, das seine Regimentskapelle in die Heimat beurlaubt. Wir können den Besuch der Konzerte im „Neuen Schützenhaus“ nur empfehlen. Am vergangenen Sonntag hatten zwei Streichorchester der Kapelle des Inf. Regt. 45, 46 unter der Leitung des hiesigen Kapellmeisters Ernst Barckhoff starken Erfolg gezeichnet. Wie wir hören, wird diese Kapelle auch am nächsten Sonntag wieder bei uns gastieren.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Ein Aufruf der Vaterländischen Frauenvereine für Merseburg-Stadt und Merseburg-Land zur Sammlung von Weihnachtsgaben für unsere Truppen, befindet sich im heutigen Ineranteile unseres Blattes.

Wieder ein Diebstahl.

Die Diebstähle haben sich in letzter Zeit beträchtlich gemehrt. In der vergangenen Nacht wurden aus einem Grundriß in der Weichsstraße 4 Kaninchen, 4 Hennen und 1 Sohn gestohlen.

Aus Provinz und Reich

Kriegsanteile-Zeichnungen.

Halle, 18. September. Die Verwaltungsstellen der Landwirtschaflichen Zentralforschung für Deutschland haben beschlossen, für die Zentralfälle und die ihr angeschlossenen Spezial- und Darlehensstellen-Gemeinschaften (Kassen-Organisation) zur 7. Kriegsanteile vorläufig 75 Millionen Mark zu zeichnen und sofort einzuzahlen. Die Kassen-Gemeinschaften sind an sämtlichen Kriegsanteilen mit mehr als 600 Millionen Mark beteiligt.

Eine unangenehme Meldung.

Dresden, 18. September. Eine recht nette Ueberrachung erleben die Pfannenspeicher hier. Als sie dieser Tage ihre Pfannen von den Wägen abnehmen, stellen sie fest, daß der Jentner Pfannen für sie im Durchschnitt auf den unteren hohen Preis von 70 bis 80 Mk. stellt. Höchstpreis 30 Mk.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 18. September. Vergangene Nacht erlitt ein von Köpenick herkommender Straßenbahnwagen der Berliner Ostbahn im Sprungetunnel in Treptow einen Unfall, der zu den übertriebeneren Gerüchten Veranlassung gegeben hat. Während der vollenhöchsten Wogen den Tunnel passierte, fiel plötzlich ein Isolator herab, wobei der Wagen sich im Tunnel befand und angehalten werden mußte. Unter den Fahrgästen kam zu sehr erregten Szenen. Die Beamten bedrängten die vor dem Tunnel befindlichen Personen und führten die Fahrgäste aus dem Tunnel heraus. Damit der Betrieb am Morgen wieder aufgenommen werden konnte, fuhr ein anderer Straßenbahnwagen, der in der Zwischenzeit herangekommen ist, den Tunnel und holte den beschädigten Wagen heraus. Dabei fuhr er auf diesen auf, eine Feuerbestrichel wurde getrimmt und verfehrte mit ihren Glassplittern einige der Aussteigenden leicht. Der Betrieb wurde heute wieder aufgenommen.

Schadensfeuer.

Kronach, 18. September. Im benachbarten Au brach im Dampfzugemotor von Heinrich Eigenlein Feuer aus, das das Eisenwerk mit Ausnahme des Maschinenhauses und der nebenliegenden Scheune vollständig in Asche legte. Der Schaden ist erheblich.

Ein nettes Mißgeschick.

Kassel, 18. September. Der 17jährige Raffengehilfe Ehrlicher unterliegt bei der Krosstafel in Mühlhausen in Thüringen 35 000 Mark und stahlte. In Kassel wurde er bei einer Autofahrt festgenommen.

Gerichtszeitung

Eisenbahnarbeitern als Kartoffeldiebe.

Dresden, 15. September. Wegen Diebstahls zweier Kartoffeln auf einem Güterwagen der Eisenbahnvernehmung wurden zwei Arbeiterinnen vom Dresdner Schöffengericht zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Mit-Rationalität, u. S.

Die Gesellschaft hat, nach der im Vorjahre durchgeführten Sanierung, in diesem Jahre nicht mehr unter der hohen Zinsspanne zu leiden. Sie hofft daher ein Entzagen zu erzielen, das gestattet, die Dividende der Bezugsaktien zu verteilen. Die Zukunft der Kalk-Judulrie prickt sie unter dem ständigen Vorbehalt als eine ganz gute an, denn nicht allein die deutsche Landwirtschaft hat unter dem Mangel an Kalk gelitten, sondern auch das neutrale Ausland ebenso wie besonders Amerika, daß seit Januar 1915 überaus feiner Doppelvertrieb Kalk erhielt, aber das Produkt bringen nötig hat. Unter diesen Umständen glaubt sie, daß mit Beginn der Friedensarbeit die Kalk-Judulrie dieserlei sein wird, welche zuerst ihre Produkte exportieren kann, was auch aus dem Grunde an wahrscheinlichsten ist, weil zur Herstellung der Fabrikate keine Rohprodukte aus dem Auslande notwendig sind.

Letzte Depeschen

Schiffsdienst Frankreichs.

Paris, 17. September. (Havas). Der Dampfer „Dreanoque“ und das Petroleumschiff „Bouquet“ sind am 12. September nachts 11 Uhr im Mittelmeer auf dem Wege nach Algier. Das Schiff „Bouquet“ wird ein Brand aus. Das Schiff ging eine Viertelstunde später infolge einer Explosion unter. Von der Besatzung des Schiffes ist niemand verunglückt. „Dreanoque“ konnte trotz ihrer Beschädigung die Küste von Algier erreichen. Einige erkrankene Arbeiter, die im Lagerhaus des Zufahrenhofes über Bord sinen, werden vermisst.

Nege Artillerietätigkeit im Westen.
Großes Hauptquartier, 18. September.

Deutscher Kriegsaufmarsch

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Wichtige zwischen dem Houthouster Waale und der Yps. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die aufsteigenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen. Zwischen dem La Bassée-Kanal und Dens sowie von dem Somme bis an die Diffe war die Geschützartillerie lebhaft.

Seeresgruppe Deutscher Kreuzer.

Wiederholte der Straße Raan-Sollans und auf dem rechten Mainufer erreichte die Kampfkraft der Briten teilweise beträchtliche Stärke. In mehreren Stellen entwickelten sich Vorstoßgefechte, die für uns günstig verlaufen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Apremont brachten Sturmtropfen von einem Handstück gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangener zurück.

Derlantant Verthold hofft wieder zwei Gegen im Luftkampf ab.

Deutscher Kriegsaufmarsch

Im Wogen um Duff, am Unterlauf des Kreuzung und in den Bergen östlich des Bedens von Reibaldschel zeigte sich der Feind ruhiger als in letzter Zeit.

Frei der

Geht der Generalstabschef v. Madlenen führen die Rumänen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuerbereinigung bei Ruzaria und Manceu. In mehreren Richtungen, die westlich ihrer letzten, An der Minicel-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Antwort der Mittelmächte in Rom überreicht?

Amerham, 17. September. Der Walliser Korrespondent des „Daily Tel.“ meldet, daß die österreichische deutsche Antwort auf die päpstliche Note den Briten erreicht hat. Die Antwort enthalte neue und überraschende Vorschläge. In Wien sei man sehr optimistisch und erwarde den Frieden vor Beginn des Winters. Offizielle Kreise sprechen um informierter Zustimmung von dem großen Entgegenkommen Österreichs und Deutschlands zur Erlangung des Friedens.

(Die Beibehaltung dieser Senationsnachricht wird abgelehnt werden müssen.)

Vorbezug ein amerikanisches Galais?

Berlin, 17. September. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Frankreich haben sich die Amerikaner in Bordeaux, das sie als Hafen für ihre Truppenbedürfnisse benutzen, zu einem eingetragten und in Anzahl Gebäude auf ganze drei Jahre gemietet. In der französischen Bevölkerung ist dadurch beträchtliche Erbitterung verurlicht entstanden, die sich nicht nur auf die Dauer des Krieges, sondern auch darauf bezieht, daß die Amerikaner den hiesigen Markt, sich dauern in Bordeaux festzusetzen. Die Franzosen haben aber an dem englischen Galais schon genug.

Zum amerikanischen Ausfuhrverbot.

Newport, 17. September. (Newter.) Um die notwendigen Vorräte sicherzustellen, hat der Verwaltungsrat die Ausfuhr zu geben eine lange Liste von Waren befallmangeben, deren Ausfuhr vollständig verboten ist, sofern der Bedarf nicht unmittelbarer Kriegszwecke dient. Die Liste läuft auf: Weizen, Mehl, Zucker, Butter, Baumwolle, Eisen und Stahl aller Art, viele Chemikalien und einige andere Artikel. Hinsichtlich wird in der Bekanntmachung, daß begrenzte Mengen der erfaßten Stoffe in gewissen anderen Fällen ausgeführt werden können, wenn dies ohne Nachteil für die Vereinigten Staaten geschähe, aber wenn sie für notwendige medizinische oder pharmazeutische Zwecke erfolgt.

Vom russischen Bierwar.

Genf, 17. September. Das beherrschende Schwegen Reichsamt über die russische Flotte deuten Sembat in der „Humanität“ und Ciprox im „Matin“ im schlichten Sinne. Die Gefahr für Finland und Kronstadt ist nicht hoch genug einzuschätzen, wenn auch nur ein Teil der auf indischer Weg eingetroffenen Nachrichten sich bestätigte.

Breslau, 17. September.

„Diemitt Hoff“ vom 10. d. M. enthält die Mitteilung aus Kiew, daß die Befürchten dort einer mehrerzweigten Verschärfung auf die Spur gekommen sind. Ihr Ziel war die Einweisung einer Militärdelegation, die die Wehrkräfte und die Arbeiter- und Soldatenrat abholen und den Führern Mittel als Zaren austreiben sollte. Zu diesem Zweck waren geheime Verabredungen abgeschlossen worden, bei denen sich viele Gardeoffiziere und Zivilisten mit hochklingenden Namen sich beteiligten. Auch erhielten zur Durchführung ihrer Pläne die Verarmelten reichliche Geldmittel aus Petersburg. Die weiteren Unterhandlungen, die infolge einer Anzeige von der Front eingeleitet wurden, dieser nach die Namen jenseitiger Personen vom Rang an den Pranger stellen.

Der Ententeputsch in Argentinien.

Amerham, 17. September. „Daily Chron.“ will aus Buenos Aires erfahren: Obwohl die Krise zurzeit vorüber ist, herrscht noch große Erregung. Für Sonnabend abend waren mehrere deutsche Kriegsschiffe in Menge einbezogen worden, die aber von der Polizei verhindert wurden. Auch die Polizei hat entsprechende Vorkehrungen getroffen, um Unruhen vorzubeugen. Die Streikbewegung auf der Eisenbahn erhält einen ernsten Charakter. Es droht ein allgemeiner Aufstand. Große Verluste sind bereits durch Zerschlagung von Vorräten und Wagnissen verurlicht worden.

Genf, 17. September.

Die Situation gegen die Deutschen dort fähig zu. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hindenburgs Geburtsstiftung.

Aus manchem ersieht ich, daß man in freundschaftlicher Gesinnung...

Großes Hauptquartier, den 9. September 1917. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Zur Frage der deutschen Friedensbedingungen.

Keine Entscheidung über Belgien.

Die „Deutsche Tagesztg.“ geht auf die Gerüchte bezüglich Belgiens...

Die geltend gemachten Erörterungen: die Reichsregierung...

Angesichts des Wachstums der ohnehin schon bestehenden starken Unruhe...

Ausdrücklich sei betont, daß ein halbhoftäufliches Dementi...

Wir hoffen und wünschen, daß die Befürchtungen der „Deutschen Tagesztg.“...

Es heißt halbamtlich inwischen, daß hinsichtlich des Schicksals Belgiens...

Was wird aus Litauen?

Berlin, 17. September. Der Abgeordnete Erzberger hat, wie gemeldet...

Aus Stadt und Umgebung

Espende für Sänglings- und Kleinfinderschutz.

Wir erinnern nochmals daran, daß am Donnerstag die Espende für Sänglings- und Kleinfinderschutz...

Die neue Krieganleihe muß erfolgreich sein — sonst ermutigen wir England weiterzukämpfen! — Sie kann erfolgreich sein — denn es ist Geld genug im Lande! — Und sie wird erfolgreich sein — wenn jeder handelt, als ob von ihm allein alles abhinge!

Hand zu haben und, wenn von den SchülerInnen bei ihnen angefragt wird...

die Blüte unserer Jugend zum Opfer fällt, ist noch mehr als sonst nötig...

Margarine-Verteilung.

Am nächsten Sonntagabend werden auf die giftigen Kreisfettmarken...

Die Ablieferung der beschlagnahmten Fahrzeugbereifungen findet am 26. September...

Politisches.

Vom 20. d. M. ab werden die beiden Landorte Geusa und Böhlen...

Aus Provinz und Reich

Auszeichnungen und Personalien.

Dürenberg, 18. September. Dem hiesigen Salinenarbeiter Karl Zupfle wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen...

Lüben, 18. September. Dem Musikleiter Karl Schirrmeyer wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen...

Thüringens Frauen an Hindenburg.

In den thüringischen Städten werden gegenwärtig Briefe aufgelegt, die als erster Gruß der thüringischen Frauen...

Die Briefe der Prinzessin.

Lesen & Ab. Oppensheim

„Ja, det können Se sich doch denken, Herr Hofhelden! Nicht...

„Aber Sie haben ihn doch hoffentlich nicht mitgeteilt, mohin ich gereist war?“

„I, wo wer ist denn!“ protestierte Frau Friede.

„Se hatten mir doch gesagt, daß ich es niemandem sagen dürfte.“

„Ja, ja, ich habe es bekommen,“ erwiderte Heinz zerknirsch.

„Er kommt erst um halb neun. Aber ja, det hätte ich beinahe verlesen, der Herr von da oben —“

„Es hatte geklärt, aber es war nur der Briefträger, der einen Stoß Postfächer für Heinz abzugeben hatte.“

„Es waren zumeist Zeitungen und Zeitschriften, die man ihm unaufgefordert ins Haus schickte, oder geschäftliche Mitteilungen...“

besetzte zu werden. Er hatte schon vorher den Kopf darüber gedreht...

„Berührt Freund und Gönner!“ las er. „Ich nenne Sie so, obwohl Sie Ihr Verprechen, mich einmal wieder aufzusuchen...“

„Ich werde sofort kommen.“ Immerhin verging eine halbe Stunde, ehe sie über die Schwelle trat...

Ihre Nieme Hofmeister.

Erregt sprang Heinz auf und sah auf die Uhr. Es war eben neun, und von elf war die Heine Choristin vom...

„Eine gutmütig dreinschauende, behäbige Frau öffnete ihm, als er um die elfte Stunde an der Wohnung...“

„Ja, aber so früh!“ entrag es im Tone höchsten Erstaunens...

„Immerhin verging eine halbe Stunde, ehe sie über die Schwelle trat...“

„Ich erhebe Ihnen lebenswichtigen Brief heute morgen, und ich dürfte natürlich nicht, von Ihrer Einladung Gebrauch zu machen...“

„Frau Nieme Hofmeister leuchtete tief auf.“

(Karlshausen folgt.)

Unfälle.

Zeitz, 18. September. Das im fünften Lebensjahre lebende Säugling Helmut des im Felde stehenden Kaufmanns Schenk wurde in Grana von einem schweren Geschütz überfahren und sofort getötet.

Zeitz, 18. September. Infolge eines Schindelanfalls stürzte die 86 Jahre alte Witwe Bertha Glaser aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf ein zwei Stockwerk tiefes Dach. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, die ihren Tod zur Folge hatten.

Zeitz, 17. September. In der Wohnung der Witwe Schatzig ergab die erste der Wohnungen, wobei die Stube des Hens in der Stube unterlag. Dabei wurde die Frau von einer umherfliegenden Kugel so schwer am Kopf getroffen, daß sie einen Schädelbruch erlitt und alsbald verstarb.

Nordhausen, 18. September. Auf dem Bahnhof Osterlagen geriet der Schaffner Hermann Junker beim Rangieren eines Güterzuges unter die Räder und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod alsbald eintrat.

Barthau (Kr. Jerchow), 18. September. Der Viehhändler Hoppe aus Schernheim befand sich mit seiner Frau auf einem leichten Wagen auf der Fahrt nach hier, als plötzlich das Pferd scheute und der Wagen umstürzte. Während die Ehefrau mit dem Scheitern davonkam, erlitt Hoppe schwere Verletzungen.

Wedda, 18. September. Der schwerkranke Otto Kehn stürzte von einem Koffenbaum, den er beschnitten hatte, um zur Schulamtschule beizutragen. Der Junge erlitt einen doppelten Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Ronneburg, 17. September. Ueberfahren und getötet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 46jährige Bahnarbeiter Emil Kraft aus Friederichshöhe, der beim Rangieren unter einen Wagen geriet.

Kohlenwäucher.

Cöthen, 18. September. Da die Preise für Bricketts und Grubekohle fast ständig in die Höhe getrieben wurden — einzelne Händler verlangten bereits 2,50 Mark — hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, Höchstpreise festzusetzen. Danach darf der Höchstpreis für Bricketts 1,00 Mk., für Grubekohle 2,00 Mk. für den Zentner ab Verkaufsstelle des Kleinhändlers nicht übersteigen.

Krafftloze.

Altenburg, 17. September. Die erste Anlage zur Herstellung von Krafftloze in Sachsen-Altenburg soll in Ronneburg ersehen und zwar hat das Unternehmen die dortige Brauereifabrik übernommen. Ein Pfund „Trodenngut“ soll dem Nährwert von einem Pfund Zucker gleichkommen. Die Aufschlüsselungskosten für den Feinering sollen sich auf 4,50 Mk. stellen. Wie Professor Dr. Zingel im Landwirtschaftlichen Vereine mitteilte, sind abgesonderte Mitteilungen bei Statistisches Amt, Kreisverwaltungsamt, Kreisverwaltungsamt, Kreispostamt, Kreiskommunalamt. Für das Publikum sind die Bureaus von 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Brandstiftung.

Stumsdorf, 17. September. Der 17jährige Sohn des Bäckers meisters und Windmühlensetzers von Küttin, Runge, ging Freitag zur Mühle, um zu arbeiten. Samstags früh fand man von der Mühle nur einen Aeschenhaufen und vom Sohn keine Spur. Niemand hat von dem Unglück etwas gehört oder gesehen. Man vermutet Brandstiftung, die auf einen Raubact zurückzuführen wäre.

Wiederoeffnung des Hoftheaters in Hannover.

Hannover, 18. September. Das Königliche Theater, das am 9. September von einem Brande betroffen wurde, wird, falls nicht noch besondere Hindernisse eintreten sollten, am Sonntag, 23. September, wieder eröffnet werden.

Ein junges Mädchen.

Stahlfurt, 17. September. Ein neunjähriges Mädchen wurde auf hiesigem Bahnhof angehalten. Einem Knaben aus Salzgebel und einem Mädchen aus Halle, beide im Alter von 8 Jahren, war es in den Kopf gekommen, auf Reisen zu gehen. Sie trüben den Eltern aus.

Ertschloffer N. Iderer.

Stahlfurt, 18. September. In Verderstedt wurde der Arbeiter Witschhoff beim Wildern von einem als Feldhüter angestellten Soldaten erwischt und im Zusammenstoß mit ihm erschossen.

Eisenbahnunglück.

Frankfurt a. M., 17. September. Heute früh stieß auf der Westerwaldbahn zwischen Willstorf und Wilmenrod der von Limburg kommende Personenzug mit dem aus Werderburg kommenden Personenzug zusammen. 5 Personen sind tot, 6 schwer verletzt, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

Verhafteter Getreidehändler.

Thorn, 18. September. Wegen umfangreicher Getreidebeschleibungen wurde der Bekwarter der Leibschiff Mühlen bei Thorn verhaftet, ferner zwei Eisenbahnbeamte aus Leibschiff und Thorn und ein Kaufmann aus Berlin, der sich als Leutnant a. D. einführt. Die Verhafteten sollen mehrere hundert Zentner Getreide und Mehl, die der Mühle vom Fiskus zum Ausmaßhellen Vertriebs waren, veruntreut und nach Berlin verschifft haben.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Stuten die höchsten Kuren und Sportveranstaltungen, sind mit ihren Anstellungen auf dem Lande zu halten. Damit verbunden ist die Wichtigkeit dieser Spiele anzusehen (am 2. Oktober).

Fußballsport in Halle. In Halle begannen am vergangenen Sonntag die Verbandsspiele der 1. Klasse. Die Ergebnisse zeigten sich durchwegs die erwarteten. Wenn auch das Schicksal Wa.—Sport, etwas reichlich hoch erachtet und für Sportfreunde unverständlich war. Die übrigen Resultate entsprachen durchaus dem Spielverlauf.

90 I.—Hoh, 17. 1. (4: 1). Hoh, hatte zu diesem Spiele 4 Urauber (Zhinus, Siph, Sonntag, Ginth), während 90 Glosch für Anger, Roe und Delle hatte einstellen müssen. Dafür spielte bei 90 erstmalig der internationale Wappstich mit. Das Spiel selbst sah den Mitteldeutschen Meister denver im Angriff und verdankt es Hoh, nur einem vorzüglichen Torwart Heber und der Torlatte, daß das Resultat nicht wesentlich höher wurde. Die Heberzeitung von 90 drückt am besten das Endergebnis 20: 21! aus.

Wa. I.—Spritz, 16: 3. Während Wa. mit vollständiger Mannschaft antrat, hatte Spritz, verbleibend Erfolg eingestellt. Das Spiel war meist offen. Beide Verteidigungen waren ziemlich unsicher, jedoch das Torresultat beiderseits leicht höher wer-

den konnte. Nach dem letzten guten Spiel Spritz's hatte man allerdings eine hohe Niederlage nicht erwartet.

Hoh. I.—Hoh, 16: 2. Hoh. war durch seinen Mittelstürmer Schmidt verstärkt, dafür fehlte aber Korritze. Hoh. trat mit seiner eingeleiteten Mannschaft an. Der hatte von Anfang bis Ende das Heft vollkommen in der Hand und kam in regelmäßigen Abständen 6 Tore erzielen, denen Hoh. nur 2 entgegenzusetzen kam.

Nach den Spielen des Sonntags zu urteilen dürfte die diesjährige Gauweiltschaft am 9. oder 10. Hoh. fallen. Die übrigen Mannschaften werden kaum eine wichtige Rolle spielen. Immerhin werden sie reichlich durch Ueberausnahme des Gauweilts gute Schrittmacherdienste leisten. Am 20. September treffen Hoh. und 96 zusammen und sollte dieses Spiel wohl die Lage der Herbstserie klären. Am nächsten Sonntag spielen Hoh. gegen 90 I. Dieses Spiel wird sicher unter Protest gespielt, da 90 bekanntlich eine 3. besten Spielers. Förderer und Wähler zur Mitteldeutschen Mannschaft gegen Berlin stellen wollen. Hoh.—Wa. und Spritz.—Hoh.

Ein Kaufmann auf Luppe und Cante von Zeitz hat nach unternehmen am kommenden Sonntagabend etwa 20 Mitglieder des Hellenen Ruder-Vereins überberg. Die Fahrt erfolgt nachmittags vom Bootshaus des Leipziger Ander-Schloßes. Der Weg zur Luppe geht über Zeitz bis zum Gölterbach. Zeitziger Paddler gehen der halbenstern ein Stück Holz gefast.

Verichtigung. Der Jungmann Gemeinrath Högauer, Jugendcompagnie 361, wurde auf dem Turm- und Kafen-potelet in Weihenfels in der Gruppe 14—16 Jahre mit 88 Punkten 3. Platz. Der Erste, 3. Platz, Seminar Weihenfels, hatte nur einen Vorprung von zwei Punkten.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Aus der Kautidustrie.

Wie gemeldet wird, erstellte der Bezirksausschuß in Dornbach den Kautidustrie Großherzog von Sachsen in Dittels Berg längeren der Konzeption zur Gründung einer Gesellschaft und Kapitalstatut in der für Zeitz bis zum 23. November 1922. Der Gesellschaftsgegenstand, die beantragt hatte, die Werra um weitere 100 Milligramm verloren zu dürfen, wurde zwar die Genehmigung nicht erteilt, wohl aber wird ihr gestattet, die Werra um weitere 5 Grad zu verdrängen. Sie darf auch einweisen die Werra-Gesellschaft mit dem Kautidustrie Werra ausstellen, auch nicht auf sie die der Gesellschaft Bonifacius erteilte Werra-Gesellschaft bis zur Selbstauslösung durch die Gesellschaft Bonifacius oder durch die Gesellschaft Buttlar übertragen.

Das Kautidustrie.

hat laut Prof. Dr. Verhandlungen mit dem Ministerium wegen einer neuen Preis-Einstellung ab 1. Oktober eingeleitet, die bald zum Abschluß kommen dürfte, und zwar steht eine Erhöhung um etwa 2 Mk. in Aussicht, für die die Regierung angesichts des vorgerückten Materials geneigt scheint.

Werraunger Kautidustrie Akt-Ges.

In der am 12. September stattgefundenen Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. beschlossen und das ausstehende Aufsichtsratsmitglied, Bankdirektor Bragge-Vernburg, wiedergewählt.

Die Vereinigung deutscher Tintenfabriken. E. T. hat beschlossen, auf die im Januar d. Js. festgesetzten Verkaufspreise für Tinten und Klebstoffe einen Aufschlag von 40—50 Prozent einzutreten zu lassen. Die neuen Preise sind bereits in Wirksamkeit.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Kassen und Kasse zu sporen, sind von Mittwoch den 10. d. Mts. ab die Dienststunden sämtlicher in den Kreisämtern untergeordneten Büros und Kassen auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags durchgehend festgesetzt worden. Es kommen folgende Büros und Kassen in Betracht:

Landratsamt mit Amtsbüro, Kreisamtstiftung mit sämtlichen kreisamtstiftlichen Ämtern, Einkommenssteuer-Anlagekommission, Landratsamt, Landratsamtliche Berufsämteramt, Berufsämteramt, Kreisverwaltungsamt, Kreispostamt, Kreiskommunalamt.

Für das Publikum sind die Bureaus von 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Sämtliche Büros und Kassen sind von 4 Uhr ab geschlossen. Zur Entgegennahme v. Mitteilungen in sehr eiligen, dringenden Dienstl. Angelegenheiten außerhalb des vorstehend festgesetzten Dienstzeit ist die Telefonzentrale im Landratsamt (Telephon Nr. 3, 53, 102) wochentags abends 7 Uhr, Sonntags von 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags besetzt. Merseburg, den 17. September 1917.

Der Rönigliche Landrat
A. Z. H. e. n., Kreissekretär.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Woche vom 23. bis 29. September 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:

150 Gramm Brotweizen zum Preise von 18 Pf. auf Bezugschein Nr. 21
100 Gramm Weizen zum Preise von 10 Pf. auf Bezugschein Nr. 21

Die Abgabe der Bezugscheine Nr. 20 und 21 hat von Mittwoch, den 19. bis Donnerstag, den 20. Septbr. 1917, von morgens 7 Uhr bis abends 3 Uhr in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können die Bezugscheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

In der Volks- und Mittelhandels- und den Gastwirtschaften sind abzugeben:

III. Für Mittagessen nichts.
IV. In Gastwirtschaften:
Für Abendessen Bezugschein und Luitung 21

Einreichung der Forderungsnachweise.

Die Verkaufsstellen haben die eingegangenen Bezugscheine mit den vorsehrenden Forderungsnachweisen bis spätestens Freitag, 21. September 1917, mittags 12 Uhr an die städtische Lebensmittelverteilung, Große Ritterstraße Nr. 3 einzureichen.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der angezeigten Ware erfolgt von Donnerstag, den 27. September bis einschließlich Sonnabend, den 29. September 1917 gegen Abgabe der Distributionsquittung.

Merseburg, den 18. September 1917.
S.-M. II Nr. 2246/17. Das Rönigliche Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Schonzeit für Hefeläger, welche Frühgäbe und Frühbrennen wird für den Zeitraum des Bezugsamtes für das ganze Jahr 1917 ausgedehnt. Merseburg, den 5. Sept. 1917. Der Bezirks-Ausschuß für Merseburg.

Bekanntmachung.

Auf Anweisung des Herrn Ober-Präsidenten wird das Verzeichnis noch nicht völlig ausgearbeiteter Kartoffeln freischlichtlich verkauft. Merseburg, den 17. Septbr. 1917. Der Rönigliche Landrat. S.-M. I. 5190 K. W.

Ablieferung der bestag- nahmten Fahrradvereinigungen am Mittwoch, den 26. September 1917, vormittags 8—12 Uhr, im Dienstgebäude des Grundbüros Kreisstraße Nr. 4. Merseburg, den 15. Sept. 1917. Sammelstelle III — Merseburg für Fahrradvereinigungen. Nr.-3. 4418/17. Der Magistrat.

Margarine-Verteilung.

Am Sonnabend, den 22. Septbr. 1917 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisfettmarken in den be- annen Verkaufsstellen

Margarine ausgegeben und zwar auf jede Kreisfettmarke:

40 Gramm Margarine zum Preise von 18 Pf. auf jede Distributionskarte für Schwerarbeiter und Kranke mit dem roien Aufdruck Z.

60 Gramm Margarine zum Preise von 27 Pf. Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.

Die Marken müssen zur Abholung des Verkehrs bis spätestens Donnerstag Abend an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 17. September 1917. Das Rönigliche Lebensmittelamt. S.-M. II. 2245/17.

Suche Pianino

wenn gut erhalten, nur erstklassige Klangfarbe mit Pedal und Preis erbeten unter D. E. 50 an die Exped. d. Bl.

Advertisement for Karl Tänzer, Wäsche-Ausstattungen. Includes text: "Karl Tänzer, Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche. Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Großes Auswahl." and "Mäßige Preise."

Advertisement for Pflanzkartoffeln. Includes text: "Pflanzkartoffeln nach eingehender Feldbesichtigung anerkannt, weisen wir nach. Man verlange unter Angabe der benötigten Mengen und der gewünschten Sorten unsere Vermittlungsangebote. Saatstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Geschäftsabteilung, Halle-Saale."

Advertisement for H. Schnee Nachf. Includes text: "H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäfts für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Eine feinschmelzende Kuh mit Kalb zu verkaufen. Merseburg 14."